

Stephan Schwan

**Perspektive und Raum im Wechselspiel von Film und Zuschauer**

Im Gegensatz zu statischen Bildern erstrecken sich in Filmen Räume (und die Geschehnisse, die sich darin abspielen) über Sequenzen von Einstellungen hinweg. So zerlegt beispielsweise die analytische Montage eine Situation in eine Reihe einzelner Ausschnitte, die dann als Sequenz von aufeinander folgenden Einstellung präsentiert werden. Um das gezeigte Geschehen nachvollziehen zu können, müssen die Zuschauer diese Zerlegung kognitiv wieder rückgängig machen: Sie müssen die verschiedenen Einstellungen mit ihren unterschiedlichen, nur partiell überlappenden Blickwinkeln und Distanzen aufeinander beziehen und daraus eine mentale Vorstellung der Gesamtsituation entwickeln. Empirische Studien, die am Institut für Wissensmedien durchgeführt wurden, zeigen, dass dieser Prozess kognitive Ressourcen beansprucht, die durch die Wahl des Kamerastandpunkts und durch die Berücksichtigung etablierter kinematographischer Regeln minimiert werden können. Zudem belegen Beobachtungen an filmunvertrauten Zuschauern die wichtige Rolle der dargestellten Ereignisse für das Verstehen räumlicher Zusammenhänge.

Stephan Schwan, stellvertretender Direktor des Instituts für Wissensmedien in Tübingen. Er leitet dort die Arbeitsgruppe „Wissenserwerb mit Cybermedien“ (<http://www.iwm-kmrc.de/www/de/forschung/Cybermedia/index.html>). Seine gegenwärtigen Forschungsschwerpunkte sind die kognitive Verarbeitung audiovisueller Medien, der Wissenserwerb in Museen und Ausstellungen sowie Lernprozesse in virtuellen Realitäten.